

erst nach Erscheinen der noch ausstehenden zwei letzten Bände möglich sein, deren Inhalt dem Leben des Verfassers näher kommt und daher noch mehr unmittelbare Aussagen verspricht. Möge die – gewiß mühsame – Bearbeitung nicht zu lange dauern! *G. Wunder*

Geschichte der Stadt Schwäbisch Gmünd. Hrsg.: Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd. Mit Beiträgen von Hermann Ehmer [u. a.]. Stuttgart: Theiss 1984. 660 S., 96 Taf.

Was man lange als Mangel empfand, wurde 1984 realisiert: Schwäbisch Gmünd hat eine umfassende Darstellung seiner vielhundertjährigen Geschichte erhalten. Auf rund 550 Seiten gelang es den zumeist in Schwäbisch Gmünd lebenden oder sonstwie mit der Stadt verbundenen Autoren, den geschichtlichen Ablauf der einstigen Reichsstadt aufzubereiten und im flüssigen Stil niederzuschreiben. Es kann an dieser Stelle nicht auf Einzelheiten eingegangen werden, ein Überblick muß genügen. Wer mehr wissen will, der greife selber nach dem Buch, er wird es gewiß nicht bereuen.

Die Reihe der zwölf Beiträge beginnt mit der Vorstellung der Vor- und Frühgeschichte im Raum um Schwäbisch Gmünd (H. Kaiser) und der Frühgeschichte der Stadt selber (H. U. Nuber). Über die Zelle Gamundias (P. Spranger) geht es in die Zeit der Staufer (P. Spranger und K. Graf). Die Darstellung des spätmittelalterlichen Gmünd ist in vier Unterabschnitte aufgeteilt: Zunächst geht es um König, Adel und Stadt, dann wird die Bürgerschaft erfaßt, schließlich kommen die verschiedenen Kirchen, Klöster und Spitäler zur Vorstellung, und zu guter Letzt geht es um die Stadtkultur (K. Graf). Die Reformation und die Gegenreformation erleben auch die Gmünder (H. Ehmer). Die Strukturen im 17. und 18. Jahrhundert werden aufgezeigt (K. J. Herrmann, Hugo Michaeli und Ursula Laurentzsch). Dazwischen wird über das kulturelle Leben in den eben genannten Jahrhunderten berichtet (H. Müller). Die Reihe der Beiträge reicht bis fast in die Gegenwart. Die beiden abschließenden umfassen den Zeitraum vom Ende der Reichsstadtzeit bis 1972 (K. Seidel und E. E. Lämmle). Die zuletzt eingemeindeten Dörfer und Orte bleiben somit unberücksichtigt. Aus allem geht hervor, welche Wege die Stadt auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet gegangen ist und manchmal auch gehen mußte. Auf über einhundert Seiten enthält der Band die Anmerkungen zu den einzelnen Artikeln, Literaturangaben sowie ein Orts- und ein Namenregister. Das Buch ist reich bebildert. *H.-J. König*

25 Jahre Große Kreisstadt Schwäbisch Hall. Hrsg. vom Informations- und Kulturamt der Stadt Schwäbisch Hall. Schwäbisch Hall: Leyh 1985. 115 S.

Am 1. Oktober 1960 wurde Schwäbisch Hall zur Großen Kreisstadt erklärt. Welche Entwicklung die Stadt seitdem genommen hat, dokumentiert dieser Rechenschaftsbericht in Wort, Bild und Statistik. Die Fakten und Zahlen, in ansprechender Grafik aufbereitet, zeigen dem aufmerksamen Leser, wie sich im Laufe von 25 Jahren die Menschen und ihre Probleme und mit ihnen die Stadt gewandelt haben. Was von Bürgern, Gemeinderat und Verwaltung geleistet wurde, kann sich sehen lassen. Zu Recht stellt Oberbürgermeister Karl Friedrich Binder in seinem Geleitwort fest, daß man dem Ziel nähergekommen sei, eine lebendige, lebensvolle, lebenswerte Stadt zu schaffen. *E. Göpfert*

Juden in Hall. Geschichte und Schicksal der isrealitischen Gemeinde vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Katalog zur Ausstellung des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall, des Kreisarchivs Schwäbisch Hall und des Stadtarchivs Schwäbisch Hall. Schwäbisch Hall: Mahl 1985. 98 S.

Fünfzig Jahre nach den Nürnberger Rassegesetzen, nach Flucht, Deportation und Vernichtung hat die Stadt Schwäbisch Hall im Sommer 1985 ehemalige jüdische Mitbürger eingeladen. Große Resonanz fand die für diese Begegnung von Herta Beutter (Stadtarchiv), Hans-Peter Müller (Kreisarchiv), Helmut Herbst und Werner Sasse (Hällisch-Fränkisches Museum) sowie Michael S. Koziol (Haller Tagblatt) erarbeitete Ausstellung »Juden in Hall«. Der kleine, gut bebilderte Katalog hält über den Tag hinaus die Ergebnisse gründlichen